



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

**Effmann, Wilhelm**

**Paderborn, 1929**

Treppen und Treppentürme

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Als ältestes ihm bekanntes Beispiel, eine überwölbte Vorhalle mittels offener Arkaden als Fassadenmotiv zu verwerten, nennt Adler die in der Zeit um 1030 erbaute Klosterkirche von Limburg an der Hardt. Von dort aus sei es zuerst im unteren Elsaß adoptiert und erst später sowohl in Sachsen wie in Schwaben und dem oberen Elsaß angewendet worden.<sup>1)</sup> Daß schon in Centula (790—799) eine dreigeteilte offene Vorhalle bestanden hat, ist von mir wahrscheinlich gemacht worden;<sup>2)</sup> eine solche hat nun in Corvey nicht nur bestanden, sie ist vielmehr, wenn auch später geschlossen, noch jetzt erhalten. Die Vorhalle von Corvey dürfte damit die älteste erhaltene Anlage dieser Art darstellen. In diesen offenen Vorhallen wurde bei den Prozessionen der Mönche haltgemacht; der Gesang an dieser Stelle bildete ein wesentliches, dem Einzug in die Kirche vorangehendes Stück der heiligen Handlung.<sup>3)</sup>

Treppen und  
Treppen-  
türme

Die in den Türmen befindlichen Treppen waren ehemals nicht, wie jetzt, nur von der Vorhalle aus, sondern auch von außen, und zwar von den Seitenflügeln des ehemaligen Atriums aus, zugänglich. Die hier befindlichen rundbogig überdeckten Türen sind jetzt vermauert, sie sind aber beide, infolge der Erhöhung des äußeren Terrains allerdings nur noch in ihrem oberen Teile, deutlich zu erkennen (Taf. 31, s).<sup>4)</sup>

Von den Treppen aus konnte man ursprünglich auch durch Türöffnungen, die in den Ostmauern der Türme angebracht waren, direkt in die Seitenschiffe des Westwerkes gelangen (vgl. Abb. 18). Diese Eingänge sind gegenwärtig ebenfalls vermauert, im Inneren der Treppentürme aber noch klar erkennbar. Sie lagen mit ihrer Schwellenoberkante 0,92 m über dem Fußboden des Erdgeschosses, bedingten also in den Seitenschiffen Treppen von fünf Stufen.<sup>4)</sup> Für die auf andere Erwägungen gestützte Rekonstruktion einer nach außen offenen, nach innen verschließbaren Vorhalle bieten diese Verbindungen zwischen den Treppen und der Krypta ein neues Moment. Dieselben hatten offensichtlich den Zweck, die Krypta bzw. die Kirche mit den Obergeschossen des Westwerkes in unmittelbaren Zusammenhang zu bringen, ein Passieren der Vorhalle also unnötig zu machen.<sup>5)</sup> Hätte die Vorhalle, wie gegenwärtig, mit der Krypta einen

<sup>1)</sup> Adler, Frühromanische Baukunst im Elsaß (Baugeschichtliche Forschungen in Deutschland, II) Berlin 1879 S. 13 N. 58. Ein besonders schönes Beispiel einer in drei Arkaden sich öffnenden Vorhalle bietet die Abteikirche von Maursmünster, deren dem 12. Jahrhundert angehöriges Westwerk ebenfalls als Dreiturmanlage gestaltet ist (Abbildung bei Dehio-Bezdold Taf. 228 Fig. 1 und bei Kraus, Kunst und Altertum in Elsaß-Lothringen, Bd. I, Straßburg 1876, Ansicht Fig. 77, Grundriß Fig. 78, S. 147f.).

<sup>2)</sup> Effmann, Centula S. 98f.

<sup>3)</sup> Vgl. Effmann, Centula S. 165.

<sup>4)</sup> Vgl. hierzu S. 62.

<sup>5)</sup> Daß bei der Abteikirche von Centula die Anordnung ganz die gleiche war, läßt sich aus den Quellennachrichten mit voller Sicherheit erkennen. Vgl. Effmann, Centula, S. 81 und 78.

<sup>\*)</sup> Besonders deutlich tritt der südliche Atriumeingang im Inneren des Südturmes hervor, wo ein Rest von ihm jetzt als Wandnische noch vorhanden ist (Taf. 19).

einheitlichen Innenraum gebildet, so würde eine solche Verbindung zwecklos gewesen sein. Da, wie später dargelegt wird, die Flügel des Atriums mit Obergeschossen versehen waren und diese ebenfalls mit den Treppentürmen in Verbindung standen, so war es möglich, auch vom Obergeschoß des Atriums aus in die verschiedenen Geschosse des Westwerkes wie auch in die Kirche zu gelangen, ohne die Vorhalle zu betreten.<sup>1)</sup>

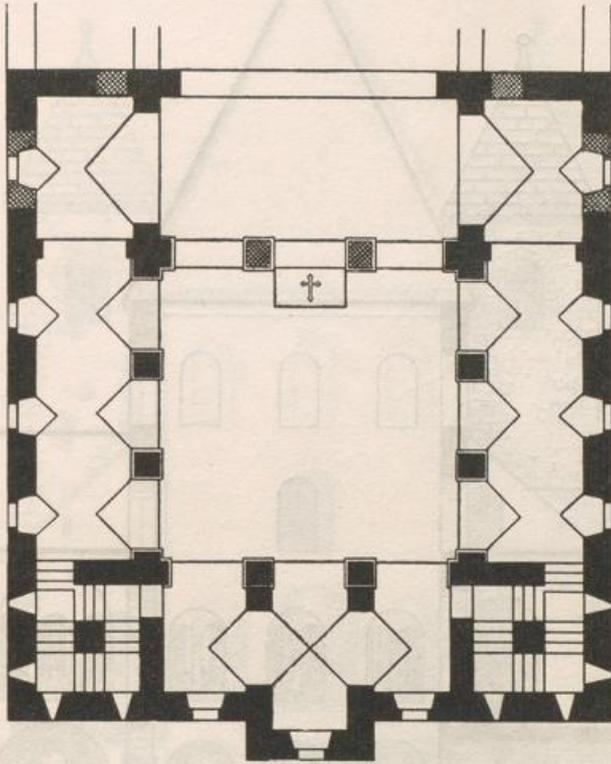


Abb. 16. Westwerk, Grundriß-Rekonstruktion des Johanniskors von 885

Bei der Beschreibung des gegenwärtigen Baubestandes wurde schon darauf hin-  
 gewiesen, daß auf der Südseite noch zwei dem alten Bau angehörige Fenster erhalten  
 geblieben sind.<sup>2)</sup> Diese sind in der Tiefe ihrer äußeren Leibung vermauert, in ihrer  
 inneren Leibung dagegen ganz frei geblieben (Taf. 35, 1). Die Fenster haben eine kleinste  
 Höhe von 1,30 m bei einer Breite von 1,10 m. Nach den Seiten und nach unten sind  
 Fenster und  
 Türen

<sup>1)</sup> Ein Beispiel einer scharfsinnig ausgeklügelten Treppenanlage bietet auch das ziemlich gleichzeitige Westwerk von Werden. Vgl. Effmann, Werden, S. 196ff.

<sup>2)</sup> S. 42f.